**Wie entsteht und äußert sich sprachliche Dominanz? Sprache, Macht und Zugehörigkeit**

**Fachlich/Didaktische Überlegungen**

Die Fragen nach der Macht der Sprache und der Sprache der Macht sind zentrale Fragen der Sprachkritik. Welche Gedanken, Einstellungen und Ideologien werden mit Sprache transportiert, wer steuert diese Sprache und wie kann man sich davon emanzipieren? Darüber entstanden erbitterte Kämpfe, die bis heute andauern. Hier soll der Fokus, im Sinne des außereuropäischen Zusatzschwerpunktes der Fortbildung, auf die kolonialen und postkolonialen Sprachkämpfe vor allem Afrikas gelegt werden. Aus beiden Perspektiven: Wie ist die Sprache der Kolonialmächte von Vorurteilen und Ideologien geprägt und was ist in den Kolonisierten vorgegangen, als sie ihre Sprache einer anderen opfern mussten? Nach einem Einstieg, in dem die Schülerinnen und Schüler sich Gedanken über gefährdete Sprachen und mögliche Folgen eines Sprachverlustes machen, wird die Sprachtheorie des kenianischen Schriftstellers und Literaturtheoretikers Ngũgĩ wa Thiong’o besprochen. Seine Position lässt sich als materialistisch/marxistisch beschreiben: Sprache (geschriebene wie gesprochene Sprache), Produktionsverhältnisse und gesellschaftliche Bindungen bilden ein kohärentes Ganzes, das zu einer gefestigten Persönlichkeit beiträgt. Wird dieses Ganze nun durchbrochen, durch den Zwang eine neue, als „überlegen“ angekündigte Sprache zu seiner eigenen zu machen, droht ein krasser Persönlichkeitsbruch. In einem Perspektivwechsel werden entsprechende kompromittierende Begriffe der europäischen Seite untersucht, mit der Frage, welche Macht der Sprache hier innewohnt. Zur Veranschaulichung diesen die letzten Materialien, die die Rolle von Sprache für die menschliche Erkenntnis veranschaulichen und zeigen, dass Sprache alles andere als epistemisch „neutral“ ist. Dabei soll die Frage offen diskutiert werden können, ob und falls ja welche Eingriffe in die Sprache auf welche Weise vorgenommen werden können oder sollen.

**Stichpunkte zum Bildungsplan:**Sprache als Ausdruck der Weltansicht, Problem der Identität in der Zeit, Zugehörigkeit

**Materialübersicht**

|  |  |
| --- | --- |
| M1 Sprachensterben | Eine Einleitung ins Thema mit der Frage, warum Sprachen aussterben und welche Folgen das haben kann |
| M2 Ngũgĩ wa Thiong’o: Sprache als Kommunikation | Die SuS erarbeiten Thiong’os Sprachtheorie |
| M3 Ngũgĩ wa Thiong’o: Die Sprache des Kolonialherrn | Sie vollziehen nach, was das Aufzwingen einer fremden Sprache nach Thiong’o für die Kolonisierten bedeutet hat und bedeutet. |
| M4 Ngũgĩ wa Thiong’o: Sprache und Selbstbewusstsein | Die Frage einer „negativ konnotierten“ Sprache wird diskutiert und Möglichkeiten des Umdenkens gesucht. |
| M5a/M5b: Eboussi-Boulaga/von Schlözer/Thiong‘o: Kritische Begriffe: Kultivierung, Entwicklung und Stamm | Einzelne Begriffe und deren Rolle im kolonialen Diskurs werden exemplarisch untersucht: der geschichtsphilosophische Begriff der „Entwicklung" und der biologistische Begriff „Stamm“ |
| M6 Grafik: Wie diskriminierend sind bestimmte Wörter? | Weitere Begriffe werden überprüft und allgemeine Überlegungen zum Sprachwandel angestellt, die durch den bisherigen Unterricht schon vorbereitet sind. |
| M7 Die deutsche Sprache über Afrika | Die SuS lernen weitere Beispiele kennen und diskutieren die Frage, wie Sprache unser Denken prägt. |
| M8/M9 | In zwei Texten niedrigen Schwierigkeitsgrads wird die Frage aufgeworfen, wie unsere Muttersprache unsere Wahrnehmung beeinflusst und was das für die Ersetzung einer Sprache bzw. auch für die Etablierung einer Plansprache bedeuten kann |

**Mögliche Stoffverteilung:**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **DpStd.** | **Material** | **Thema** | **Die SuS…** |
| 1/2 | 1-4 | Sprache und Kultur | ...beschäftigen sich mit dem Phänomen des Sprachensterbens und spekulieren über Ursachen und Folgen  …prüfen Thiong‘os Behauptung eines radikalen Unterschieds zwischen einer kultureigenen Sprache mit natürlichem Wandel und einer aufgezwungenen Sprache, die diese verdrängt |
| 3 | 5 | Diskriminierende Begriffe und ihre Folgen | …untersuchen exemplarisch zwei Begriffe dieser Sprache: „Entwicklung“ und „Stamm“. (Arbeitsteilig möglich) |
| 4 | 6/7 | Der europäische Afrikadiskurs | …betrachten die Entwicklung der deutschen Sprache über Afrika und diskutieren die aktuelle Frage, ob und wann ein „Eingreifen“ in die gewachsene Sprache legitim ist. |
| 5 | 8/9 | Sprache und Erkenntnis | …diskutieren losgelöst vom Kolonisierungskontext die Frage, inwiefern Sprache und Erkenntnis in einem Zusammenhang stehen. |

**M1: Sprachensterben**

https://de.statista.com/infografik/26872/anzahl-der-weltweit-als-bedroht-oder-gefaehrdet-eingestuften-sprachen/

**Kimani Njogu: Verlust der sprachlichen Vielfalt**

*Njogu ist ein kenianischer Sprachwissenschaftler, der als Experte und Unterstützer der Sprache Swahili gilt.*

https://www.goethe.de/prj/zei/de/pos/22902448.html

**M1 Aufgaben (Karte)**

1. Spekulieren Sie: Warum sind so viele Sprachen gefährdet und wie ist die Häufung auf bestimmten Kontinenten zu erklären.

2. Erläutern Sie die Folgen, die der Verlust einer Sprache für die Gemeinschaft, die sie bislang gesprochen hat, haben kann.

**Aufgabe (Text)**

3. Geben Sie die Gründe wieder, die im Text für den Verlust von Sprachen genannt werden.

**M2 Ngũgĩ wa Thiong’o: Sprache als Kommunikation**

*Ngũgĩ wa Thiong’o (\*1938) ist ein kenianischer Schriftsteller und Sprachtheoretiker. Er hat zahlreiche Romane, Theaterstücke und theoretische Texte verfasst. Für seine Schriften ist er verfolgt und inhaftiert worden. Er hat seine literarischen Texte zunächst in Englisch geschrieben und veröffentlicht, seit 1978 dann nur noch in seiner Muttersprache*.

Drei Aspekte oder Elemente eignen der Sprache als Kommunikation. Da ist zunächst das, was Karl Marx einmal als die Sprache des wirklichen Lebens bezeichnet hat. Diese ist die Grundlage der gesamten Konzeption der Sprache, ihres Ursprungs und ihrer Entwicklung: Das heißt, die Beziehungen, die die Menschen untereinander eingehen, die Bindungen, die sie notwendigerweise untereinander als Volk, als Gemeinschaft menschlicher Wesen begründen, die Wohlstand oder die zum Leben erforderlichen Dinge wie Essen, Kleidung, Häuser schaffen. Eine menschliche Gemeinschaft beginnt ihr historisches Dasein als Gemeinschaft tatsächlich in der Zusammenarbeit, bei der Herstellung über die Arbeitsteilung: deren einfachste besteht zwischen Mann, Frau und Kind in einem Haushalt […], die kompliziertesten arbeitsteiligen Beziehungen bestehen in den modernen Fabriken, in denen ein einziges Produkt Ergebnis der Arbeit vieler Hände und Hirne ist. Produktion bedeutet Kooperation, bedeutet Kommunikation, bedeutet Sprache, ist Ausdruck einer Beziehung zwischen Menschen und ist spezifisch menschlich.

Der zweite Aspekt der Sprache als Kommunikation ist die Rede und diese imitiert die Sprache des wirklichen Lebens, das heißt der Kommunikation in der Produktion. Die verbalen Wegweiser reflektieren und unterstützen die Kommunikation und die Beziehungen, die Menschen bei der Produktion ihrer für das Leben erforderlichen Güter eingehen. Die Sprache als System verbaler Wegweiser ermöglicht diese Produktion. Das gesprochene Wort verhält sich zu den Beziehungen zwischen Menschen wie die Hand in der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Durch Werkzeuge vermittelt die Hand zwischen Mensch und Natur und formt die Sprache des wirklichen Lebens: Das gesprochene Wort vermittelt zwischen den Menschen und formt die Sprache der Rede.

Der dritte Aspekt betrifft die geschriebenen Zeichen. Das geschriebene Wort imitiert das gesprochene. Entwickeln sich die ersten beiden Aspekte der Sprache als Kommunikation durch die Hand und das gesprochene Wort historisch mehr oder weniger gleichzeitig, stellt der geschriebene Aspekt eine weit spätere geschichtliche Entwicklung dar. Schreiben ist die Darstellung des Klangs mittels visueller Symbole, vom einfachsten Knoten bei den Schafhirten, um die Herdengröße zu übermitteln, oder den Hieroglyphen bei den kenianischen Sängern und Dichtern, bis zu den höchst komplizierten und unterschiedlichen Systemen der Brief- und Bildersprache in der heutigen Welt.

In den meisten Gesellschaften stimmen geschriebene und gesprochene Sprache dahingehen überein, dass sie einander wechselseitig repräsentieren. Was auf dem Papier steht, kann einer anderen Person vorgelesen werden und wird vom Rezipienten als die Sprache empfangen werden, mit der er aufgewachsen ist. In einer solchen Gesellschaft besteht für ein Kind weitgehende Harmonie zwischen den drei Aspekten der Sprache als Kommunikation. Seine Interaktion mit der Natur und mit anderen Menschen findet in geschriebenen oder gesprochenen Symbolen oder Zeichen ihren Ausdruck. Die Wahrnehmung eines Kindes ist mit der Sprache verbunden, mit der es aufwächst und in der es sein Leben erfährt.

Ngũgĩ wa Thiong’o: Dekolonisierung des Denkens. Essays über afrikanische Sprachen in der Literatur. Unrast Verlag. Münster 2017, S. 47-48.

**Aufgaben (M2)**

1. Stellen Sie die drei Aspekte der Sprache, die Thiong‘o nennt, in eigenen Worten dar.
2. Erläutern Sie, inwiefern es zu einer Harmonie dieser Aspekte kommen kann und wie diese zerstört werden kann.
3. Diskutieren Sie: Ist Sprache ein Produkt der Arbeitsteilung? Was spricht dafür, was dagegen?
4. Wie kann es für Ngũgĩ wa Thiong’o zu einem sinnvollen Sprachwandel kommen?

**M3: Ngũgĩ wa Thiong’o: Die Sprache der Kolonialherren**

Für den Kolonialismus waren zwei Aspekte desselben Prozesses miteinander verbunden: die Zerstörung beziehungsweise bewusste Abwertung der Kultur eines Volkes, seiner Kunst, seiner Tänze, der Religionen, Geschichte, Geografie, Bildung, der mündlichen Dichtung und schriftlich fixierten Literatur, und die bewusste Aufwertung der Sprache des Kolonisators. Die Beherrschung der Sprache eines Volkes durch die Sprachen der kolonisierten Nationen war entscheidend für die Beherrschung des geistigen Universums des Kolonisierten. Betrachten wir den Bereich Sprache als Kommunikation. Das Aufpfropfen einer Fremdsprache und das Unterdrücken der gesprochenen oder geschriebenen einheimischen Sprachen zerstörte bereits die Harmonie, die zuvor zwischen dem afrikanischen Kind und den drei Aspekten der Sprache bestand. Da die neue Sprache als Kommunikationsmittel Produkt der „wirklichen Sprache des Lebens“ an einem anderen Ort war und dies reflektierte, konnte sie weder mündlich noch schriftlich das wirkliche Leben jener Gemeinschaft reflektieren oder imitieren. Darüber erklärt sich zum Teil, warum uns Technik immer als etwas leicht Äußeres erscheint, als *ihr* Produkt, nicht *unseres*. Das Wort „Geschoss“ hatte einen fremdländischen, weit entfernten Klang, bis ich vor Kurzem das Gegenstück in Gīkūyū lernte, ngurukuhī, was dazu führte, dass ich es anders wahrnahm. Für ein koloniales Kind wurde Lernen zu einer intellektuellen Aktivität und nicht zu einer gefühlten Erfahrung. Da die aufgezwungenen Sprachen jedoch nie in der Lage waren, die einheimischen gesprochenen Sprachen vollständig zu brechen, bestand ihr effektivster Herrschaftsbereich im dritten Aspekt der Sprache als Kommunikation, im Schriftlichen. Die Sprache der formalen Bildung eines afrikanischen Kindes war eine Fremdsprache. Die Sprache seiner Konzeptualisierung war fremd. Sein Denken wurde durch die fremde Sprache geprägt. Dadurch wurde die geschriebene Sprache, in der das Kind in der Schule unterrichtet wurde von jener Sprache getrennt, die es zu Hause sprach. Oftmals bestand nicht die geringste Beziehung zwischen der schriftlichen Welt eines Kindes, die zugleich die Sprache seiner Schulbücher war, und der Welt seiner unmittelbaren Umgebung in Familie und Gemeinschaft. Für ein koloniales Kind war die Harmonie, die zwischen den drei Aspekten von Sprache als Harmonie bestand, unwiderruflich zerbrochen. Das führte zu einer entfremdeten Wahrnehmung des Kindes von seiner natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt. Wir können sie auch koloniale Entfremdung nennen. […]

Thiongo schildert an anderer Stelle weiter eindringlich, was europäische Sprachen im Kind anrichten konnten:

„Waren seine Muttersprachen in seinem beeinflussbaren Geist mit niederem Rang, Demütigung, körperlicher Züchtigung, niedriger Intelligenz oder gar ausgesprochener Blödsinnigkeit assoziiert, mit fehlender Intelligenz und Barbarei, dann wurde das noch durch die Welt bestärkt, der es in den Werken solcher Genien des Rassismus wie Rider Haggard (britischer Abenteuerschriftsteller) oder Nicholas Montserrat (britischer Seefahrer und Schriftsteller) begegnete“

Ngũgĩ wa Thiong’o: Dekolonisierung des Denkens. Essays über afrikanische Sprachen in der Literatur. Unrast Verlag. Münster 2017, S.51-53.

**Aufgaben (M3):**

1. Erläutern Sie den Unterschied zwischen einer „intellektuellen Aktivität“ und einer „gefühlten Erfahrung“ beim Lernen.
2. Spekulieren Sie, inwiefern das „intellektuelle“ Lernen einer Sprache problematisch sein kann.
3. Stellen Sie dar, welches Konzept von Sprache bei Thiong‘o vorliegt.
4. Erläutern Sie, wie es laut Thiong‘o in der afrikanischen Realität zum Sprachwandel gekommen ist und was man dagegen tun sollte.

**M4 Ngũgĩ wa Thiong’o: Sprache und Selbstbewusstsein**

„Ich glaube, dass mein Schreiben […] dass sie die koloniale Entfremdung überwinden.“

Übersetzung aus Ngũgĩ wa Thiong’o: Decolonising the Mind. The Politics of Language in African Literature. London 1986, S. 32., Vollständiges, für den Unterricht verwendbares Zitat, übersetzt von Wikipedia, zu finden auf: https://de.wikipedia.org/wiki/Ng%C5%A9g%C4%A9\_wa\_Thiong%E2%80%99o

**Aufgabe (M4)**

1. Diskutieren Sie: Kann eine Sprache mit negativen Eigenschaften besetzt sein? Finden Sie ggf. eigene Beispiele für solche Besetzungen und überlegen Sie, was man dagegen machen kann.

**M5: Die Problematik einzelner Begriffe**

**M5 a) Fabien Eboussi-Boulaga: Wenn wir den Begriff „Entwicklung“ akzeptieren, sind wir verloren**

*Eboussi Boulaga (1934-2018) war ein kamerunischer Philosoph, der sich mit Fragen der Theologie und der politischen Philosophie beschäftigte.*

Eboussi Boulaga kritisiert den zunächst neutral erscheinenden Begriff „Entwicklung“. Wenn wir ihn benutzen, so sagt er, „sind wir verloren“. Er beinhaltet immer eine Überlegenheitserzählung des Westens, geht davon aus, dass es den einen, richtigen Weg gibt, den der Westen technologisch und kulturell vorgibt. Für Eboussi Boulaga sind Aufklärung und Industrialisierung wichtige Stationen für dieses Überlegenheitsdenken. „Vernunft“, die sich unter anderem in industriellem Erfolg äußere, sei ein Grund für Europa gewesen, in nachchristlicher Zeit zu missionieren. Man muss „rational, wissenschaftlich und technologisch“ sein und denken und das alles beinhalte der europäische Begriff „Entwicklung“. Freiheit und Unabhängigkeit stehen erst dahinter, es geht darum die „Konsumstandards der industrialisierten Welt“ um jeden Preis zu erreichen.

Nach: Eboussi, Boulaga, Fabien, in: Dübgen, Franziska, Skupien, Stefan (Hrsg.): „Afrikanische politische Philosophie. Postkoloniale Positionen“ Suhrkamp Verlag Berlin 2015, S. 115-127, hier S. 121 f.

**Aufgaben (M 5a)**.

1. Stellen Sie das diskriminierende Potenzial von „Entwicklung“ gemäß diesem Text heraus.

2. Diskutieren Sie: Welche Rolle spielt der Begriff „Entwicklung“ im Prozess der Unterdrückung?

**M5 b) Zur Veranschaulichung: Ein Beispiel aus der deutschen Aufklärung (1789)…**

*Schlözer gilt als ein fortschrittlicher Denker der deutschen Aufklärung. Er war Historiker mit großem didaktischen Anspruch. In seinem Werk lassen sich aber auch typische Tendenzen seiner Zeit erkennen:*

So schreibt er an seine Tochter, die er für ein Studium der Geschichte vorbereiten wollte: Lass uns eine Kulturleiter denken und dabei 20 Sprossen annehmen. Eigentlich kultivierte Leute sind nur wir Europäer in Europa und außerhalb. Wir stehen auf den 5 höchsten Stufen der Leiter, Wilde gibt es noch millionenweise auf der Erde. (S. 132-134)“ Aber „Kultur ist ansteckend“, so dass „kultivierte Menschen nicht-kultivierte Menschen kultivieren können. Dies wäre die Aufgabe deutscher Schulmeister, wenn sie nach Afrika kämen, so wie es die Römer für die Deutschen übernommen hätten.

Schlözer, August Gottwin von: Vorbereitung zur Weltgeschichte für Kinder, Vandenhoek und Ruprecht Verlag Göttingen 2011, S. 66f.

**…und ein Zitat aus dem 19.Jahrhundert**

„„Afrika ist kein geschichtlicher Weltteil, er hat keine Bewegung und Entwicklung aufzuweisen.“ ca. 1822 von Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770-1831), bedeutender Philosoph des sog. deutschen Idealismus.

**Aufgaben (M5b):**

1. Erläutern Sie, inwiefern diese Texte/Zitate die Thesen von Boulaga illustrieren.

2. Prüfen Sie die These von Boulaga, dass diese Ideen bis heute wirkmächtig sind.

**M5 c) Ngugi wa Thiong’o: Wie das Wort „Stamm“ die Wirklichkeit afrikanischer Politik verschleiert**

Die Analyse von Ereignissen in Afrika, wie sie die westlichen Mainstreammedien vornehmen, legt offen, dass das Wort „Stamm“ eine sinnvolle Betrachtung der Dynamik im modernen Afrika behindert. „Stamm“ mit seiner eindeutig abwertenden Konnotation des Primitiven und Vormodernen wird dem Begriff der „Nation“ gegenübergestellt, mit dem der Übergang zur Moderne positiver konnotiert wird. In einem Großteil der Medienberichte über Afrika wird behauptet, dass jede afrikanische Gemeinschaft aus einem Stamm bestehe und alle afrikanischen Menschen seien somit Stammesangehörige. Die Absurdität der gegenwärtigen Verwendung des Begriffs wird daran offenbar, dass eine Gruppe von 300.000 Isländer/innen eine Nation bilden, während 30.000.000 Igbo ein Stamm sind. Dabei erfüllt, was gemeinhin als Stamm bezeichnet wird, bei objektiver Betrachtung alle Kriterien, mit denen Nationen charakterisiert werden: gemeinsame Geschichte, Geographie, wirtschaftliches Leben, Sprache und Kultur. Diese ausschlaggebenden Merkmale sind eindeutig gesellschaftliche und historische, nicht-biologische Attribute. Dennoch stellt „Stamm“ für die Analyst/ innen so etwas wie einen genetischen Abdruck auf jedem afrikanischen Menschen dar, der alle seine Äußerungen und Handlungen erklärt, insbesondere anderen afrikanischen Gemeinschaften gegenüber. Welche Krise in welchem Teil Afrikas, zu welchem gegebenen historischen Zeitpunkt auch immer, die Analyst/innen gelangen stets zu ein und derselben Erklärung: Alles gründet sich immer auf der traditionellen Feindschaft zwischen Stamm X und Stamm Y. Das ist dasselbe, als schaue man auf den Präsidentschaftskandidaten John McCain und die Tatsache, dass er auf einer Marinebasis in Panama zur Welt kam und dann auf Barack Obama und die Tatsache, dass er in Hawaii geboren wurde und schlussfolgerte dann, dass ihre politischen Differenzen in ihrem jeweiligen Geburtsort begründet seien.

Probleme mit Begriffen der biologischen Veranlagung von Personen zu erklären, bringt gesellschaftliche Verzweiflung zum Ausdruck. Denn wenn ein Problem biologischer Natur ist, kann dessen Lösung auch nur biologischer Natur sein. Formulieren wir es anders: Wird ein Problem als biologisch angesehen, erscheint dessen Lösung mit gesellschaftlichen und politischen Mitteln nahezu unmöglich. All dies hat bei der internationalen Gemeinschaft schlicht zu Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben der Afrikaner/innen geführt. Diese Einstellung mag zum Teil erklären, warum Menschen, Afrikaner/innen eingeschlossen, den Völkermord in Ruanda und Darfur zusehen können und nicht den Drang einzugreifen verspüren, als warteten sie darauf, dass die Biologie sich selbst in Ordnung bringt. Politische Diktaturen, die meist sogar vom Westen unterstützt werden, entstehen, und die Menschen zucken mit den Achseln. Und reagieren mit der ausgesprochenen oder unausgesprochenen Ansicht: „Stammesmentalität, schwierig, etwas dagegen zu tun.“. Die afrikanischen Probleme aber haben, wie die aller anderen Völker in der Geschichte, wirtschaftliche, politische und soziale Wurzeln, sie sind historisch entstanden, nicht biologisch.

Ngugi Wa Thiong’o: Afrika sichtbar machen! Essays über Dekolonialisierung und Globalisierung, Unrast-Verlag Münster 2019, S. 29-43 (hier S. 33, S38f., gekürzt und leicht bearbeitet).

**Aufgaben (M5c)**

1. Arbeiten Sie die Unterscheidung zwischen „historisch“ und „biologisch“ heraus, die Thiong’o hier entwickelt.

2. Stellen Sie die Folgen dar, die der Begriff „Stamm“ für die Wahrnehmung Afrikas aber auch für das konkrete Handeln hat.

**M6**

**Eine Liste umstrittener Begriffe**

<https://rabe.ch/wp-content/uploads/2021/04/W%C3%B6rter-300x162.jpeg>

**Aufgaben (M6)**

1. Besprechen Sie in der Klasse, warum die einzelnen Begriffe als diskriminierend gelten können.

2. Diskutieren Sie: Wie entstehen solche Begriffe und sollte man sie aktiv bekämpfen?

3. Wie verändert sich Sprache? Positionieren Sie sich (4-Ecken Methode möglich):

a) durch gezielte politische Steuerung

b) durch ständigen Gebrauch, eine Regel gibt es da nicht

c) durch gesellschaftliche Veränderungen: Wenn sich unser Denken/unsere Meinungen ändern, dann ändert sich auch die Sprache

d) durch den Kontakt mit anderen Sprachen – wir übernehmen, was passt.

**M7 Susanne Arndt: Der kolonialistische Diskurs und die deutsche Afrikaterminologie**

*Susanne Arndt (geb. 1967) ist Professorin für englische Literaturwissenschaft****.***

https://www.bpb.de/themen/migration-integration/afrikanische-diaspora/59407/kolonialismus-rassismus-und-sprache/

**Aufgaben (M7)**

1. Geben Sie die diversen Diskriminierungen wieder, die hier geschildert werden.
2. Diskutieren Sie: Ist es legitim, in die Sprache einzugreifen um solche Diskriminierungen zu stoppen?
3. Sprache prägt unser Denken und manifestiert gesellschaftliche Vorurteile – Diskutieren Sie diese These.

**M8 Wie Sprache unsere Wahrnehmung beeinflusst**

**„Wohin gehst du?“ – „Nach Südsüdost“**

Über den Zusammenhang von Sprache und Orientierungsvermögen

Vollständiger Text: https://www.translate-trade.com/undenkbar-wie-sprache-denken-wahrnehmung-veraendert/

**M9 Deutschsprachige sehen und kategorisieren Ereignisse anders als Englischsprachige**

Wir sehen Ereignisse anders, je nachdem, welche Sprache wir sprechen

Spannender Effekt: Ob wir Deutsch oder Englisch sprechen, beeinflusst, wie wir unsere Umwelt sehen. Im Deutschen fokussieren wir eher auf das Ziel einer Handlung, im Englischen dagegen auf den Verlauf der Handlung selbst, wie ein Experiment belegt. Dieser Effekt zeigt sich sogar bei Zweisprachigen: Sie reagieren anders, ja nachdem, in welcher Sprache sie gerade denken und reden.

**Vollständiger Text: https://www.scinexx.de/news/biowissen/wie-sprache-unsere-wahrnehmung-beeinflusst/**

**Aufgaben (M8/M9)**

1. Geben Sie den im Text dargestellen Unterschied zwischen den jeweils beschriebenen Sprachen wieder und stellen Sie dar, welche Auswirkungen er auf die jeweilige Wahrnehmung hat.
2. Überlegen Sie, welche Konsequenzen sich aus dieser Beobachtung über das Verhältnis von Sprache und Wahrnehmung ergeben.
3. Diskutieren Sie die These: Wenn Sprache unsere Wahrnehmung beeinflusst, dann wäre es doch sinnvoll, eine Sprache zu haben, die das so präzise und erfolgreich wie möglich tut.

**Lösungsvorschläge:**

**M1:**

**Aufgabe1:**

Möglichkeiten sind: Ausbau der Infrastruktur führt Gemeinschaften zusammen (Isolationen werden aufgehoben), Regionalsprachen gehen in zentralen Sprachen auf, Sprachen werden nicht mehr an Kinder weitergegeben, verlieren ihre Bedeutung (keine Schulen, keine Schriftsprache), werden verboten oder unterdrückt. Oder die Gruppe, die die Sprache spricht, wird durch Völkermord oder Krieg so dezimiert, dass die Anzahl der Sprechenden zu klein ist.

Aufgabe 2: Verlust der Gruppenidentität, des Selbstbewusstsein als Gruppe, Auflösung der Gruppe (das Alleinstellungsmerkmal fehlt), Verlust bestimmter Denkstrukturen/Begriffe, aber auch: wirtschaftlicher Erfolg/Aufstieg durch Anpassung an die dominante Gruppe.

**M2:**

Aufgabe 1: Die erste, wohl ursprüngliche Sprache ist für Thiong’o eine nonverbale: Es ist die gemeinsame, arbeitsteilige Produktion in kleinen Verbänden. Als nächstes nennt er die Rede, die direkt aus diesen Produktionsformen stammt, sie ist ein Werkzeug zum Erreichen der ökonomischen Ziele. Das dritte ist die geschriebene Sprache, die nun deutlich kompliziertere Artikulation ermöglicht und auch Dichtung.

Aufgabe 3: Diese recht ökonomistische, an Marx erinnernde Position, kann hier diskutiert werden: Ist Sprache nicht auch ein Vehikel der (unproduktiven) Freundschaft, der Fantasie? Andererseits: Arbeitsteilung erfordert eine komplexe Sprache, damit ein Teil weiß, was der andere erreicht hat und sich entsprechend einstellen kann.

Aufgabe 4: Nur ganzheitlich, indem sich das Verhältnis der Menschen zueinander und das Verhältnis des Menschen zur Natur ändert und die Sprache dem Rechnung trägt.

M3

Aufgabe 1 und 2: Eine intellektuelle Aktivität ist hier etwas, das man zwar mit dem Verstand nachvollziehen, sich aber nicht zu eigen machen kann. Die Einheit der drei Sprachebenen, damit die Einheit der Sprache mit dem gesellschaftlichen Leben, ist etwas Persönliches, was sich erfühlen lässt. Das Aufoktroyieren einer neuen Sprache, deren Bezug zu gesellschaftlichen Verhältnissen man nicht kennt muss hingegen künstlich, unerfüllbar sein. Das ist problematisch, weil es zu quasi-schizophrenen Erfahrungen führen kann: Die Sprache der Schrift ist nicht mehr die des Wortes und nicht mehr die der Hand. Der Sprecher fühlt anders als er Schreiben soll, der Intellekt löst sich vom Rest der Persönlichkeit.

M5a

Aufgabe 1: Zunächst ging es darum, den christlichen Lebensstil zu verbreitern und die missionieren Völker so zu „entwickeln“, dann die Vernunft und später die technischen und wirtschaftlichen Errungenschaften und Ideen der Industrialisierung, bis hin zur aktuellen Konsumorientierung.

Aufgabe 2: Entwicklung ordnet Menschen und Gruppen in stärker und weniger entwickelt anhand eines selbst-bestimmten, willkürlichen Maßstabs ein. „Entwicklung“ postuliert eine Wahrheit, die „Recht und Pflicht“ hat, sich zu verbreitern.